

'PYTHAGORAS' ONOMATOMANTIA'

493
Eis, G.
1957

In meinen 'Wahrsagetexten des Spätmittelalters' (Texte des Spätmittelalters Heft 1, Berlin 1955) habe ich eine deutsche Bearbeitung der kabbalistischen Namenmantik herausgegeben, die einem *Phisitor* zugeschrieben wird (S. 49—52, dazu Einleitung S. 13—16). Zum Nachweis ihrer Verbindung mit der einschlägigen internationalen Literatur habe ich eine lateinische Fassung (aus dem Utrechter Arzneibuch) beigegeben und auf einige andere deutsche Schriftstücke hingewiesen, darunter eines in der Harburger (früher Maihinger) Hs. III.1.4^o.1, Bl. 46r, dessen Bekanntmachung ich in Aussicht stellte. Da in dieser Fassung *pitagoras* als Urheber bezeichnet wird, scheint eine nähere Beziehung zu der Onomatomanthia des Phisitor zu bestehen, der wohl durch Verlesung aus *Pythagoras* entstanden ist. Dieser „Pythagoras“-Text wird nun hier mitgeteilt; daß er in Wahrheit nicht von dem alten Mathematiker von Croton stammt, braucht nicht hervorgehoben zu werden, obwohl in der „Phisitor“-Fassung einige verballhornte griechische Ausdrücke auf einen des Griechischen kundigen Urheber hinweisen.

Der Harburger Codex stammt, wie ein alter Besitzvermerk angibt, aus dem St. Mangkloster in Füssen (Allgäu). Die Sprache ist schwäbisch. Der „Pythagoras“-Text stammt von der Hand eines Schreibers, der auf dem Vorsatzblatt eine Mitteilung über die Mondesfinsternisse des Jahres 1406 eintrug, und ist ungefähr um die gleiche Zeit anzusetzen. Die Harburger Onomatomanthie ist also nur wenig jünger als Phisitors Onomatomanthie, deren Niederschrift im Cod. Berol. 244 noch dem 14. Jh. angehört. In dem gedruckten Katalog der Harburger Handschriften von Grupp¹ ist der Text nicht als Namenmantik erkannt; er wird (unter Nr. 905) als „Sphären Pythagoras deutsch“ bezeichnet.

¹ G. Grupp, Öttingen-Wallersteinische Sammlungen in Maihingen, Handschriften-Verzeichnis, I. Hälfte, Nördlingen 1897.

Grupp hat die Angabe des Schreibers *Dise spere sant pitagoras dem kōng* ganz unkritisch hingenommen und offenbar nicht durchschaut, daß *spere* hier nichts mit Astronomie zu tun hat, sondern lediglich „Tabelle“ bedeutet.

‘Pythagoras’ Onomatomantia’ besteht aus zwei Tabellen und einem kurzen erläuternden Text.

Die erste Tabelle enthält die Zahlenwerte der Buchstaben des Alphabets und die der sieben Planeten. Sie sind zumeist mit römischen Ziffern geschrieben, nur zwei mit arabischen. Hier werden sie sämtlich mit arabischen Ziffern wiedergegeben. Sie weichen vielfach von den in ‘Phisitors Onomatomantia’ gegebenen Werten ab, die hier in Klammern beigelegt sind:

A = 3 (3), B = 3 (5), C = 16 (12), D = 18 (24), E = 15 (15), F = 3 (3), G = 7 (21), H = 5 (8), I = 15 (15), K = 21 (16), L = 21 (16), M = 23 (26), N = 26 (19), O = 9 (18), P = 14 (14), Q = 21 (12), R = 12 (13), S = 9 (19), T = 9 (18), V = 7 (5), X = 15 (16), Y = 6 (3), Z = 3 (2).

Solis = 16 (12), Lvnæ = 16 (8), Martis = 15 (15), Mercurii = 25 (25), Jovis = 9 (11), Veneris = 15 (15), Saturni = 18 (10).

Der zweiten Tabelle ist zu entnehmen, welche Zahlenwerte zu den drei günstigen Lebensräumen und welche zu den drei ungünstigen Feldern gehören: *Pitagoras spere von dem kampf vnd anders lidens.*

Der minder lebttag: 1, 2, 3, 4, 7, 9, 10 (Phisitor: 2, 3, 5, 7, 18)

Der lenger lebttag: 11, 13, 14, 16, 18, 19 (Phisitor: 11, 13, 14, 16, 17, 18)

Der merer lebttag: 20, 22, 23, 25, 26 (Phisitor: 20, 22, 23)

.....
Der lenger tod oder siechttag: 5, 6, 8 (Phisitor: 6, 9, 12)

Der tod liden: 12, 15, 21, 24 (Phisitor: 4, 9, 10, 15, 21, 30)

Der merer tod oder siechttag: 27, 28, 29, 30 (Phisitor: 1, 19, 21, 25, 29)

Darunter steht folgende Erklärung:

Dise spere sant pitagoras dem kōng vnd enbot dem, daz er im wölt senden ain kunst, dū von langer zeit von got komen vnd geflossen wār, da mit er ain war regel² vnd zeichen möcht haben der die da kempfet oder striten sölte, oder die da von hus schaiden oder fluchtig werdent, oder sül komen der von land gevaren ist. So niem die zal der böchstaben dez namen, omb den du fragest, vnd die eltin dez mans, wie menges tags alt der si, vnd die zal des tags, an dem der kampf sin sol, oder als sich der siech let oder wan er von hus schied. Vnd³ wen dū zal alle zā an ander komen, so tail den die zal vnd zūch den mit xxx⁴ ab. Vnd waz den ober belibet, daz behalt vnd lög: Vindest du die zal obnan in der sper, so gesigt er; vindest aber die zal nidnan in der sper, so ist es nit gūt⁵. Eine Anspielung auf diese Onomatomantie enthält Hans Hartliebs ‘Buch aller

² Hs. *regel*.

³ Hs. *vnd* zweimal, das erste durstrichen.

⁴ In ‘Phisitors Onomatomantia’ wird die Summe durch 29 geteilt.

verbotenen Künste’ im 49. Kapitel; es werden da *pücher pitagoras* erwähnt, mit denen man feststellen zu können meine, welcher Ehegatte zuerst sterben werde. Es erscheint durchaus möglich, daß Hartlieb eine deutsche Bearbeitung gleich der in der Harburger Handschrift erhaltenen kannte. Lateinische Fassungen, auf die der deutsche Text zurückzuführen ist, sind in größerer Zahl bekannt. E. Zinner hat solche „Schicksalsscheiben“ nachgewiesen, die sich auf Pythagoras (andre auf Apulejus, Demokrit und Beda Venerabilis) berufen⁶. Nach Zinner sind sie auf Petosiris zurückzuführen, doch hat Emilie Boer Bedenken gegen diese Herleitung ausgesprochen⁷.

⁵ Eine kleine Onomatomantie in deutscher Sprache ist auch der Text auf Bl. 78v–79v im Cod. Pal. germ. 891 der Heidelberger Universitätsbibliothek, des in Bartschs Katalog S. 189 als „Verschiedene mysteriöse Berechnungen“ bezeichnet ist; in dieser Onomatomantie wird kein Verfassersname genannt.

⁶ E. Zinner, Die griechischen Himmelsbeschreibungen, Schicksalsscheiben, Tolederbriebe und Horoskope, in: Naturforschende Gesellschaft Bamberg, Bericht XXXI (1948).

⁷ Deutsche Literaturzeitung 77 (1956), Sp. 582.

Heidelberg

Gerhard Eis